

Humor hilft durch harte Zeiten

Worüber lachen die Tschechen? Für die kompetente Beantwortung dieser Frage liefert die Ausstellung „Ahoj Nachbar“ im Karikaturmuseum Krems illustrative Anhaltspunkte.

TEXT: SEBASTIAN FASTHUBER

Es heißt, dass gemeinsames Lachen die Menschen verbindet. Manchmal will es aufgrund von Verständnisschwierigkeiten aber nicht gelingen. In gewisser Weise ist das ein Glück, denn die Globalisie-

eine nach ihm benannte wissenschaftliche Disziplin existiert, die sogenannte Cimrmanologie.

Sie wundern sich, noch nie von dem Mann gehört zu haben? Naja, er hat nie



Pavel Matuška, Aus Böhmen bis zum Weltnabel. Erinnerung an die Osterinsel, 2012

rung hat zwar schon so manches glattgebügelt, noch jedoch verfügen die meisten Länder Europas über einen individuellen Humor mit unverkennbarem Charakter, der sich über lange Zeit ausgeprägt hat. Und diesen speziellen Humor versteht man bisweilen schon im Nachbarland nur mehr bedingt.

KUNSTFIGUR ALS SUPERSTAR. Die Tschechen beispielsweise sind, was ihre humoristischen Neigungen betrifft, mitunter ein gar seltsames Volk. Seit den 1960ern verehren sie einen gewissen Jára Cimrman kultisch, halten sie ihn doch für das letzte Universalgenie. Nach dem berühmten tschechischen Erfinder und Naturwissenschaftler ist in Prag ein Theater benannt. Und als im Fernsehen einmal „Der größte Tscheche“ gewählt wurde, hätte er beinahe gewonnen. Sogar

gelebt. Cimrman ist eine Kunstfigur, die von der Protestbewegung erfunden wurde und später ein Eigenleben entwickelte, das bis heute anhält. Der Über-Tscheche Cimrman kompensiert, dass seine Landsleute kaum je bedeutende Erfindungen machten und auch kaum Nobelpreise gewannen. Zum anderen beweisen die Tschechen durch seine Verehrung, dass sie über sich selbst lachen können. Neben der Ironie ist eben diese Fähigkeit zur Selbstironie bzw. ehrlichen Selbstreflexion ein Punkt, der den tschechischen Humor kennzeichnet.

Im Karikaturmuseum Krems ist seit Anfang Juni die Ausstellung „Ahoj Nachbar!“ mit Satire und Karikaturen aus Tschechien zu sehen. Der Titel der Ausstellung bezieht sich auf das im Tschechischen gebräuchliche Grußwort Ahoj (oder eben Ahoj), was in einem

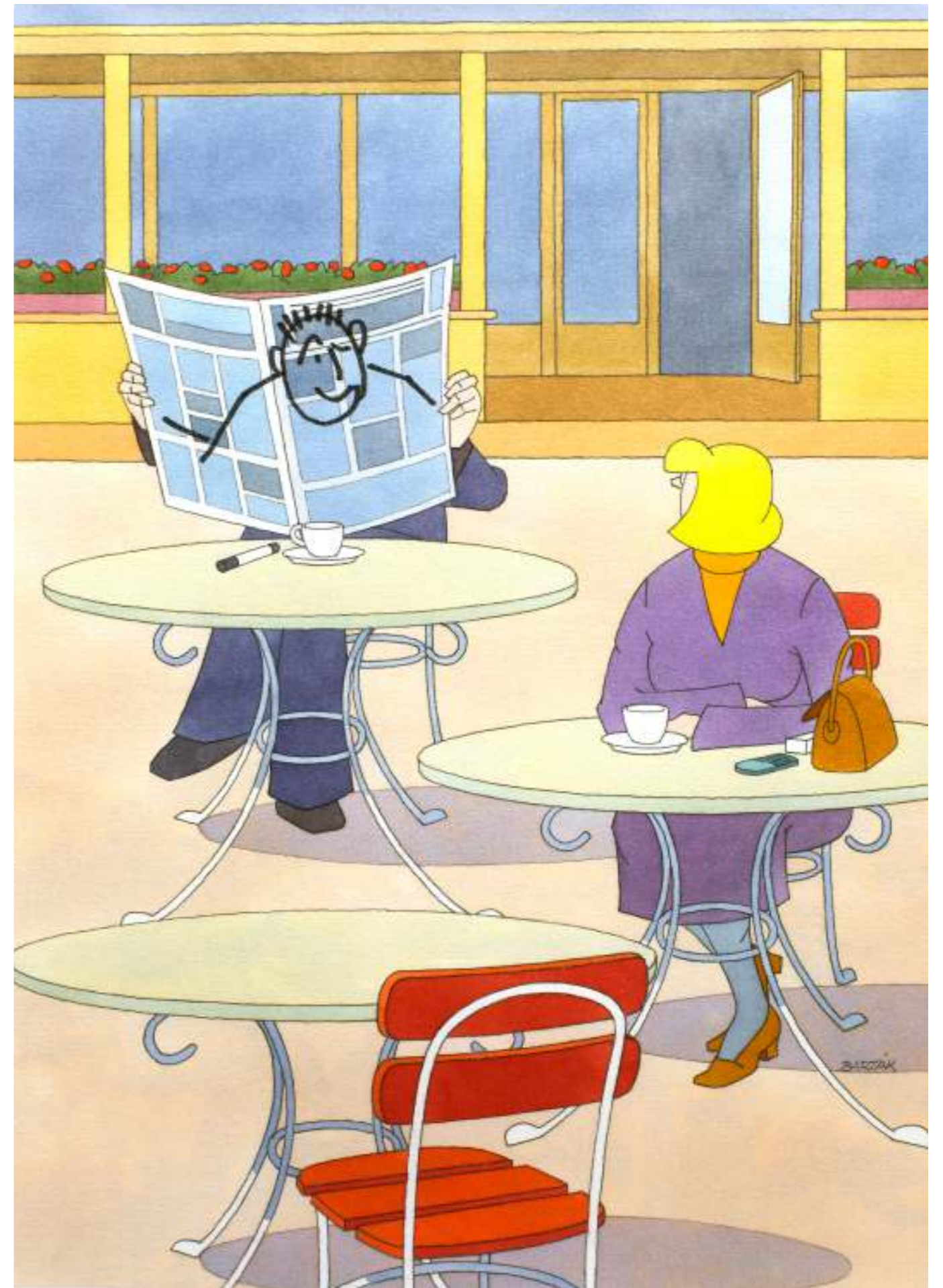
Land, das mit dem Meer und der Seefahrt recht wenig zu tun hat, schon ein wenig komisch anmutet. Eine von mehreren Erklärungen für den seltsamen Gruß bezieht sich auf das Talent der Tschechen zur Selbstironie: Land ohne Zugang zur See – daher Seemannsgruß.

Die Ausstellung ist eine Zusammenarbeit des Karikaturmuseums mit der Galerie der bildenden Kunst Havlickuv Brod. Die Auswahl der Arbeiten hat die Kuratorin Daniela Ružicková gemeinsam mit den gezeigten Künstlern und Gottfried Gusenbauer, dem künstlerischen Leiter des Karikaturmuseums, erarbeitet.

SKURRIL, ABSURD, SURREAL. Wie definiert Gusenbauer den tschechischen Humor? „Es gibt im Deutschen den Ausdruck komische Malerei“, setzt er an. „Komisch im Sinne von skurril, absurd und surreal. So würde ich auch den Humor der Tschechen einschätzen. Er hat sich über die Jahrzehnte entwickelt. Oft war es nicht einfach, unverblümt die Wahrheit zu sagen. Auch für Satiriker nicht. So mussten sie ins Absurde ausweichen. Sogar an Kinderfilmen wie ‚Pan Tau‘ kann man eine sehr subtile, surreale Form von Gesellschaftskritik ablesen.“

In Krems zu sehen sind Werke gestandener Meister der gezeichneten Satire. Allen voran Miroslav Barták (Jahrgang 1938), die Legende des tschechischen Zeichenhumors. Mag sein, dass man seinen Namen bei uns nicht so gut kennt. Aber seine Arbeit und seine Bildsprache kennt man, denn seine Karikaturen sind auf der ganzen Welt erschienen. Das Besondere an Bartáks Zeichnungen ist, dass sie ohne Worte auskommen. „Von Anfang an hat mich der Zauber, wortlos zu zeichnen, fasziniert, und ich bin dieser Poesie bis heute treu“, beschrieb er in einem Interview seine Art der Arbeit.

Ein anderer großer Name ist Oldřich Jelinek (Jahrgang 1930, Illustration umseitig). Der Maler, Grafiker und Illustrator war dem Regime ein Dorn im Auge, eine Zeit lang durften seine Arbeiten in



Miroslav Barták, Im Café, 2013

der Tschechoslowakei nicht verbreitet werden. So emigrierte er Anfang der 1980er nach Deutschland, wo er bis heute lebt und im Auftrag der Zeitschrift „Computerwoche“ auch immer noch arbeitet.

Die Ausstellung in Krems ist nicht zuletzt als grenzüberschreitende Aktion gedacht, sie soll die kulturelle Verbindung zwischen Tschechien und (Nieder-) Österreich aufzeigen. Und es wird nicht die letzte Anstrengung dieser Art sein. Auch Cartoonisten jüngerer Generationen sollen einmal eine eigene Schau bekommen, die tschechische Szene sei nach wie vor sehr lebendig, so Gusenbauer.

GENAUER HINGESCHAUT. Einer, der Tschechien und Österreich in sich vereint, ist der in Wien lebende Schriftsteller Michael Stavarič (Jahrgang 1972). Er ist im Alter von sieben Jahren mit seinen Eltern nach Laa an der Thaya gekommen und in Niederösterreich aufgewachsen. Sieht er beim Humor Berührungspunkte? „Ja, die gibt es, ich darf diese wie folgt zusammenfassen: Was trennt die Österreicher von den Tschechen? Der gemeinsame Charakter.“ Es ist also ein bisschen so wie mit den Österreichern und den Deutschen und der gemeinsamen Sprache, die sie trennt.

Tatsächlich floss bei der Entwicklung des tschechischen Humors durch die einstige Nähe natürlich auch Deutsches, Österreichisches und Jüdisches ein. Man denke nur an den „Braven Soldaten Schwejk“. Die Titelfigur der satirischen



Oldřich Jelinek, Geroj, 2011

Kurzgeschichten von Jaroslav Hašek (1883–1923) versucht sich im Ersten Weltkrieg als Soldat der österreichisch-ungarischen Armee durchzuschlagen. Konkreter: Er tut alles, um sich möglichst vor dem Kriegseinsatz drücken zu können. Denn er hat keine Lust, für „Herrn Kaiser und seine Familie“ in den Krieg zu ziehen. Und mit einer Mischung aus Einfalt, Eigensinn und Chuzpe entgeht Schwejk immer wieder allen Gefahren. Schließlich hat er sich für „nach dem Krieg um sechs im Kelch“ verabredet, diesen Termin will er auch einhal-

ten.

Ob Hašeks Figur ein Trottel ist, der einfach viel Glück hat, oder besonders schlaue agiert und passiven Widerstand betreibt, kann man so und so sehen. „Als Persiflage von Monarchie und Militarismus ist und bleibt der Schwejk ein großer Wurf“, ist Michael Stavarič jedenfalls überzeugt.

Genauso schätzt er aber den Underground-Humor aus der sozialistischen Ära. Dessen Exponenten beliebten es nicht bei passivem Widerstand, die Schriftsteller des Samizdat nahmen gegenüber der Obrigkeit kein Blatt vor den Mund. Das führte die tschechischen Satire zu einer Blüte. Und nicht nur sie: „Die Literatur war in den Zeiten des Sozialismus wichtiger, weil sie politischer, existenzieller und satirischer war.“

Humor hilft durch harte Zeiten. Er kann aufdecken, bloßstellen – oder einfach befreiend wirken. „Insofern war der tschechische Humor vor 40 Jahren vielleicht besser und wichtiger als heute“, stimmt Gottfried Gusenbauer zu, „denn Humor war damals nicht nur ein Produkt, man hat genauer hingeschaut.“ Einschränkend fügt er hinzu: „Die freie Meinungsäußerung von heute ist trotzdem vorzuziehen.“

ANSCHAUEN

„Ahoj Nachbar! Satire und Karikaturen aus Tschechien“ ist noch bis 20. 1. 2019 im Karikaturmuseum in Krems zu sehen. Infos unter www.karikaturmuseum.at

„Mit einem Wort: Es geht um Nähe“

Albert Hosp leitet als neuer Intendant heuer erstmals das Kremser Weltmusik-Festival Glatt & Verkehrt. Er will neue Musik bringen, neues Publikum gewinnen, aber nicht etwas neu erfinden, das sich in Jahrzehnten bewährt hat.

TEXT: SEBASTIAN FASTHUBER

Das Bestehende muss nicht alle paar Jahre komplett umgekrempelt werden. Schon gar nicht, wenn es bereits derart lang so gut funktioniert wie das Festival Glatt & Verkehrt. Nachdem sich dessen künstlerischer Leiter Jo Aichinger im Vorjahr in die Altersteilzeit zurückgezogen hat, steht der Veranstaltungsreihe nun erstmals Albert Hosp vor. Der Ö1-Journalist ist jedoch keineswegs Neuling, er war sogar Mitbegründer des Festivals und wirkt als Programmberater seit 1997 daran mit.

Sein Bewerbungsschreiben für den Posten, den er nun auf drei Jahre beset-

geführt wird (25. Juli). Intimer wird der Trio-Abend mit Saxofonist Johannes Schleiermacher und Fiston Mwanza Mujila, einem wortgewaltigen, auf Französisch und Deutsch schreibenden Dichter aus dem Kongo, der in Österreich heimisch geworden ist. Zu erleben im neu renovierten Rossstall des Bioweinguts Geyerhof (21. Juli).

Das Kranzelbinder noch nicht einmal 30 Jahre alt ist, lässt sich als Signal verstehen. Glatt & Verkehrt hat ein sehr treues Stammespublikum, mehrere hundert Besucher kommen seit vielen Jahren regelmäßig. Beim Nachwuchs besteht al-

anwesend sein, ein bisschen von sich und ihrem Tun erzählen und kleine Kostproben ihrer Kunst geben. Gemeinsames Essen und Trinken gehören auch dazu. Ausführende und Zuhörer sollen noch näher zusammenrücken, so Hosp: „Wenn ich Glatt & Verkehrt in einem Wort zusammenfassen müsste, dann geht es um Nähe.“

Das Überraschungsmoment darf aber auch nicht zu kurz kommen. So zieht sich heuer das Thema Albanien als roter Faden durchs Festivalprogramm. Ein Land, über dessen Kultur und Musik hierzulande wenig bekannt ist. Den Er-



Bei Glatt & Verkehrt am inspirierten Werk (von links): Der Albaner Orges Toçe mit der Ockus Rockus Band, Jazzer Lukas Kranzelbinder mit Tänzer Simon Mayer und Fiston Mwanza Mujila sowie der neue Intendant Albert Hosp

zen wird, hat er denn auch mit folgendem schönen Satz begonnen: „Glatt & Verkehrt braucht kein neues Konzept.“ Im Gespräch präzisiert er, was er damit meint: „Ich bin überzeugt, dass Kontinuität in diesem kulturellen Sektor wichtiger ist, als immer wieder alles über den Haufen zu werfen. Neue Sachen werden im Rahmen von Glatt & Verkehrt sowieso alle paar Jahre ausprobiert, und überhaupt definiert sich das Festival dadurch, dass das Publikum hier mit unerwarteter Musik konfrontiert wird.“

Zu hören gibt es auch heuer wieder Töne aus Österreich und aller Welt. Der junge Jazz-Senkrechtstarter Lukas Kranzelbinder gestaltet gleich zwei Konzertabende. Der Kontrabassist erarbeitet mit seiner Band Shake Stew und dem Tänzer Simon Mayer ein großes Programm, das bei den Winzern Krems auf-

lerdings Aufholbedarf. „Ich bin 54 und vom Alter damit genau in der Zielgruppe des Festivals“, sagt Hosp, „denn man braucht für diese Musik auch eine gewisse Offenheit, die erst dadurch entsteht, dass man sich schon längere Zeit mit Musik befasst. Ein Festival für Jugendliche werden wir daher sicher nie. Wir dürfen aber nicht vergessen, die nächste Generation reinzuholen. Das ist die Herausforderung.“

KINDERPROGRAMM UND ALBANIEN. Hosp möchte dazu verstärkt Kulturvermittlung betreiben. Zum ersten Mal wird ein Konzert stattfinden, das sich dezidiert an Familien mit Kindern richtet. Ebenfalls neu sind Einführungsveranstaltungen, bei denen sich das Publikum schon zur Mittagsstunde auf die Abendkonzerte einstimmen kann. Die Musiker werden

öffnungsabend wird der in Wien lebende Albaner Orges Toçe bestreiten (Schloss Spitz, 13. Juli). Der vielseitige Gitarrist präsentiert sich mit Gästen wie der Sängerin Fatima Spar. Zuvor ist als Kontrast ein traditionelles albanisches Ensemble zu hören.

Womit wäre der Festivalleiter zufrieden? „Wenn das Neue, bislang Fremde gut aufgenommen wird. Oft ist bei Glatt & Verkehrt Musik zu erleben, die man instinktiv großartig findet und bei der man sich fragt, warum man sie noch nicht gehört hat. Die Antwort darauf lautet meist: Weil man noch nicht damit konfrontiert worden ist.“

HINFAHREN, HINHÖREN
Glatt & Verkehrt findet von 13. bis 29. Juli im Raum Krems statt. Infos unter www.glattundverkehrt.at

BADEN
ZENTRUM DER
MACHT
1917–1918

21.4.–4.11.2018
Kaiserhaus Baden
Hauptplatz 17, 2500 Baden
Dienstag–Sonntag &
Feiertage 10–18 Uhr

www.kaiserhaus-baden.at

KULTUR NIEDERÖSTERREICH Baden CARD